

Was liest die französische Arbeiterjugend? : Ergebnisse einer Untersuchung in einer Pariser Arbeitervorstadt

Autor(en): **Schaerf, Jacques**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des
Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **49 (1957)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-353804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Uhrensteine und für «adjustments», sowie Antitrust-Prozeß gegen die schweizerischen Uhrenfabrikanten, braucht es schon ein ungewöhnliches Maß von Naivität, um noch an ihre guten Absichten zu glauben.

Adolphe Graedel, Bern

Was liest die französische Arbeiterjugend ?

Ergebnisse einer Untersuchung in einer Pariser Arbeitervorstadt

Die Frage des Verhältnisses der Arbeiterjugend – wie der Jugend überhaupt – zum Buch, wie auch das Problem, die heranwachsende Generation für wertvolle Literatur zu interessieren, beschäftigen in steigendem Maße auch in Frankreich Jugenderzieher, Lehrer- und Elternverbände. Gerade die Einstellung der Arbeiterjugend – der Jugendlichen, die in Büros und Werkstätten tätig sind oder aber, allgemein gesehen, aus dem Arbeitermilieu stammen –, ihre Mentalität, ihre Geschmacksrichtung, ihr Verhältnis zur Literatur müssen jedoch bekannt sein, bevor man daran gehen kann, sie zu beraten und zum «guten Buch hinzuführen».

Eine kürzlich vorgenommene Untersuchung in einem der lebhaftesten Arbeiterzentren des Pariser Industriebeckens, in Boulogne-Billancourt, sollte über die Frage, was die französische Arbeiterjugend heute liest, äußerst interessante Aufschlüsse geben und nicht zuletzt mit einer ganzen Reihe von Fehlurteilen aufräumen, die allgemein in dieser Frage vorhanden sind. Durchgeführt wurde die Enquete von zwei Jugendbetreuerinnen der Stadtbücherei dieser Industrievorstadt, die den fast ausschließlich aus dem Arbeitermilieu stammenden Jugendlichen eine Liste mit 400 Buchtiteln der verschiedenen Wissensgebiete vorlegten, auf der sie die Bücher anzeichnen sollten, denen sie den Vorzug gaben. Bei den ausgewählten Buchtiteln handelte es sich in erster Linie um solche, die nach der Nachfrage in den vorhergehenden Monaten zusammengestellt worden waren.

Um einen weitmöglichsten Ueberblick zu bekommen, wurden zunächst mehrere hundert Jugendliche – Jungen und Mädchen – befragt, die in den Lehrlingsklassen einiger ansässiger Industrierwerke, in der technischen Schule und der Mittelschule der Stadt zusammengefaßt sind. Dabei konnte es sich zunächst – was betont wurde – selbstverständlich nur um eine begrenzte Befragung handeln, die als Vorbild für spätere weitgehende Untersuchungen dienen sollte. Daß die Ergebnisse selbst von offiziellen, kompetenten Stellen als äußerst wertvoll und aufschlußreich angesehen wurden, beweist die Tatsache, daß sich das Nationalinstitut zur Erforschung der öffentlichen Meinung wie auch die bedeutendste Erziehungsorganisation

Frankreichs, die Dachorganisation der Elternverbände, der Staatsschulen, der Lehrerorganisationen usw. bereit erklärt haben, an einer Ausweitung des Experimentes mitzuarbeiten.

Welches waren nun jedoch die Resultate dieser Enquete? Sie erstreckte sich auf zwei Gruppen Jugendlicher: auf die 15- und 16jährigen und die 17- und 18jährigen. Während die Gruppe der Jüngeren in erster Linie Interesse an Abenteuerbüchern, Romanen (in denen die Helden ihres Alters sind), Zukunftsromanen zeigen, Biographien geschichtlicher Persönlichkeiten sowie berühmter Zeitgenossen bevorzugen und dabei auf Albert Schweitzer, Bobet, der Flieger Mermoz und Albert Einstein in der Rangstufe der Popularität folgen, haben die 17-18jährigen andere Interessen. In der ersten Gruppe spricht es für die humanistische Einstellung dieser Arbeiterjungen, daß sich zwischen den Biographien zweier berühmter Sportshelden die zweier Kämpfer für Fortschritt und Menschlichkeit befinden. Bei den Mädchen dieser Altersklasse sind die Interessengebiete etwas enger gezogen, hier herrscht eine Vorliebe vor allem für Werke, die sich mit Kunst und Künstlern und geistigen Problemen beschäftigen.

Bei den 17-18jährigen ist ein regelrechter Umbruch zu verzeichnen, der aus den psychologischen Veränderungen verständlich wird. Die Leser dieses Alters wenden sich stärker Sozialproblemen zu, in der Reihe der beliebtesten Lektüre folgen hier Bücher über die jüngste Geschichte, wie etwa die Heldentaten der Widerstandsbewegung, Expeditionen, Bücher über Meer und Bergwelt. Selbstverständlich interessieren in diesen Altersklassen sowohl bei Jungen und Mädchen die Probleme der Liebe, wobei fast ausnahmslos von den Befragten in diesem Zusammenhang der Mangel an tatsächlich wertvollen Büchern über dieses Gebiet bedauert wird, da die wenigen vorhandenen zu einer Lösung des Problems für ihre Altersstufe keinesfalls beizutragen vermögen. Daß diese Arbeiterjugend wesentlich besser ist als ihr Ruf, zeigt sich nicht zuletzt darin, daß selbst die Klassiker eine bedeutende Nachfrage zu verzeichnen haben. Hier werden in erster Linie diejenigen bevorzugt, deren Werke in irgendeiner Art vom Film behandelt wurden. Ein Beweis dafür, daß der Film nicht unbedingt, wie es von gewissen Kreisen immer wieder vorgebracht wird, eine nur negative Beeinflussung der Jugend zustande bringt: Stendhal, Balzac und andere französische Klassiker gehören in der erwähnten Bibliothek zu den ständig gefragten Autoren.

Es ist dabei interessant, sich einmal die am stärksten gefragten Titel anzusehen. Bei den Büchern, die Sozialprobleme behandeln, finden wir «Früchte des Zorns» von Steinbeck, «Weine, mein vielgeliebtes Land» von Paton (ein farbiger Autor, der das Problem der südafrikanischen Rassentrennung behandelt), «Wie verlorene Hunde» von Cesbron, «Männer in Weiß» von Soubiran. In die histo-

rische Gruppe fallen «Das Schweigen des Meeres» von Vercor, «Die Holzkreuze» von Dorgéles, «Die Armee der Schatten» von Kessel. Bei Abenteuern und verwandten Büchern «Der alte Mann und das Meer» von Hemingway, «Nachtflug» von Saint-Exupéry, «Das Land, wo man niemals ankommt» von Dhotel. Wir finden weiter auf der Liste «Vom Winde verweht» (Mitchell), «Die Symphonie pastorale» (Gide), «Der Teufel im Leib» (Radiguet). Bei den Mädchen herrscht zudem eine Vorliebe für «Anna Karenina» (Tolstoi), «Die Nymphe mit dem treuen Herzen» (Kennedy) und «Climats» von Maurois.

Welchen Sinn hatte nun die Untersuchung gerade in einer Arbeitervorstadt, welche Schlußfolgerungen lassen sich daraus ziehen? Zunächst ist einmal festzustellen, daß die Jugendlichen der genannten Altersklassen in der großen Mehrzahl Werke bevorzugen – wenn auch aus den verschiedensten Interessengebieten –, die einen tatsächlichen literarischen und erzieherischen Wert aufweisen. Interessant ist in der Frage der Klassiker, daß der Film hier dazu beitrug, das Interesse an diesen zu verstärken, wobei, wie es sich zeigte, nicht nur die Werke verlangt wurden, die vorher bereits auf der Leinwand wiedergegeben wurden, sondern allgemein die Werke der klassischen Autoren nicht nur Frankreichs. Gerade der werktätigen Jugend oder der, die aus den Kreisen der Arbeiterschaft kommt, wirft man zu Unrecht immer wieder vor, daß sie kein Interesse an der Literatur zeige und wenn, dann für Bücher oberflächlichen Inhalts, ohne einen tatsächlichen menschlichen und erzieherischen Wert. Die Aufstellung der Titel, die von den Jugendlichen auf unbeeinflusste und demokratische Weise erfolgte, zeigt, daß dieses Vorurteil der «Interesselosigkeit» keinesfalls Gültigkeit besitzt. Für Erzieher, Staat und Elternverbände haben die Ergebnisse der Enquete eine besondere Bedeutung insofern, daß nunmehr bei einer geplanten Ausweitung der Jugendbüchereien im Lande auf den Geschmack stärker Rücksicht genommen werden kann einerseits, andererseits aber Werke des Inhalts, die von den Jugendlichen bevorzugt werden, in größerem Maße zu publizieren, hier vor allem, soweit sie erzieherisch und menschlich bildend wirken. *Die Jugend braucht nicht zum «guten Buch» hingeführt zu werden, sie findet den Weg allein.* Was den verantwortlichen Stellen bleibt, ist die Aufgabe, ihr – und gerade der Arbeiterjugend – die Möglichkeit zu geben, diese Werke nun auch tatsächlich verfügbar zu haben. Die Umfrage von Boulogne-Billancourt hatte trotz des zunächst beschränkten Umfanges einen großen Wert, da sie die Einstellung der Jugend zum Buch allgemein herausstellte, da sie zeigte, daß das wertvolle Buch gerade in Kreisen der werktätigen Jugend verlangt wird und durch die Zerstörung der Legende von der geistigen Bedürfnislosigkeit der Jugend aus dem Arbeitermilieu dazu beitragen wird, daß diese Frage in Zukunft mit größerer Objektivität und Offenheit behandelt werden kann.

Dr. Jacques Schaerf, Paris